

# Miteinander Leben

[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

Zeitschrift der Lebenshilfe Vorarlberg | Ausgabe 2/17



Erfahrungen

selbst zu sammeln und Begegnungen zu schaffen, das bringt Lebensqualität.

# Hol dir *potzblitz*, die neue VKW Energie-App

**potzblitz!**

So einfach geht's. Spare Energie,  
sammle Blitze und gewinne.

**[www.potzblitz.io](http://www.potzblitz.io)**



*Friedrich Wilhelm Schindler*

Pionier und Gründer der VKW

*Energiezukunft gestalten.*



Vorarlberger Kraftwerke AG

# THEMEN

## DAS THEMA:

### Erfahrungen sammeln

SEITE

4



## SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Erfahrungen als Selbstvertreter

„5 Fragen an“ Florian Bachmayr-Heyda

15

16

18

## MAGAZIN

Interview mit Heinrich Olsen (IKADES)

Gastkommentar von Martin Alfare

19

20

24

## KURZMELDUNGEN

26



## TERMINE

30

# VORWORT

## Experimentierfreude kontra Sicherheit:

### Eigene Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein

Es gibt im Leben immer jemanden, der etwas besser kann, besser weiß und für alle Problemlagen die perfekte Lösung parat hat. Solche Menschen sind oft Eltern, Lehrerinnen, Lehrer, Vorgesetzte oder Begleiterinnen und Begleiter... Man muss sich manchmal schon sehr zurücknehmen, um nicht gleich Hilfe anzubieten. Und man braucht viel Geduld.

Dabei ist es so wichtig, dass jeder Mensch seine eigenen Erfahrungen machen kann. Selbst wenn es anfangs nicht gleich klappt. Das gilt ganz besonders für Menschen mit Behinderungen. Wie schnell übernehmen wir jede Entscheidung, helfen ohne zu fragen und untergraben dadurch die Experimentierfreude. Das Argument, dass wir uns für die Sicherheit verantwortlich fühlen, zählt nur bedingt. Früher war es zum Beispiel üblich, dass man alle von Zuhause mit dem Lebenshilfe-Bus abgeholt und wieder heimgebracht hat. Unabhängig davon, ob man ihnen vielleicht auch zutrauen hätte können, die öffentlichen Verkehrsmitteln zu benutzen. Das hat sich radikal verändert! Dasselbe gilt für das selbständige Wohnen oder das selbständige Arbeiten in einem Betrieb außerhalb der Lebenshilfe Vorarlberg und einiges mehr.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchen einfühlsam die Potenziale des Einzelnen zu fördern und geben Menschen, auch mit schwereren Beeinträchtigungen die Chance, selbst Erfahrungen zu machen. Damit stärken sie Autonomie und Selbstbewusstsein. Und bereiten den Boden zur Inklusion. Diesen Weg wollen wir konsequent miteinander weitergehen!

In dieser Ausgabe finden Sie daher Beispiele rund um das Thema „Erfahrungen sammeln“. Durch ein „Mitanand“ wurden Erfahrungen ermöglicht und wo notwendig bzw. gewünscht, ist Unterstützung erfolgt. Es lohnt sich hinein zu schauen!



Dr. Gabriele Nußbaumer  
Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg





Sabrina Golger (l.) und Ulrike Schallert haben gemeinsam eine gute Gesprächsbasis gefunden.



Unten: Gemeinsam wird im Wohnhaus Hohenems gefeiert, wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner Geburtstag hat.



# Gemeinsam neue Lebensperspektive entwickeln

**Sabrina Golger fühlt sich im Wohnhaus Hohenems wohl und verbringt gerne Zeit mit den anderen sieben Bewohnerinnen und Bewohnern. Doch bis es soweit war, war eine auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Begleitung notwendig.**

Seit 2013 wird die junge Frau mit einer intellektuellen und psychischen Beeinträchtigung in der Lebenshilfe Vorarlberg begleitet. „Die Anfrage zur Begleitung kam damals vom Landeskrankenhaus (LKH) Rankweil. Seit 2008 lebte sie dort in der forensischen Abteilung. Gemeinsam mit ihrem damaligen Arzt Dr. Daniel Kaufmann, Fachberater Jakob Egli und dem Team der Fachwerkstätte Dornbirn haben wir versucht mit Sabrina eine neue Lebensperspektive zu finden. Eine besondere Herausforderung stellte ihr sehr hohes Aggressionspotential und die schnelle Reizüberflutung dar“, berichtet Ulrike Schallert, Leiterin des Wohnhaus Hohenems.

## Mit behutsamen Schritten

Um die Reizüberflutung so gering wie möglich zu halten, wurde mit kurzen Besuchen zum Kennenlernen gestartet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohnhauses besuchten sie für wenige Minuten im LKH. An anderen Tagen sah sich Sabrina Golger im leeren Wohnhaus um. Danach wurden die Besuchszeiten schrittweise erhöht bis die junge Frau eine Nacht im Wohnhaus verbrachte. „Wenn es ihr anfangs zu viel wurde, weil mehrere Leute um sie waren, reagierte sie mit Gewaltausbrüchen. Sabrina war nicht in der Lage, sich zu kontrollieren und es fehlte ihr an Selbstbeherrschung. Während sie weiter im LKH wohnte, haben wir ihre Zeiten bei uns langsam aber stetig gesteigert“, berichtet Ulrike Schallert. Neben den Schritten nach vorne, gab es in den

„Im Wohnhaus habe ich gelernt, was meine Stärken sind.“

Jahren auch mal einen Rückschritt. „Als ich mehr Nächte im Wohnhaus war, war es für mich schwierig. Ist mir zu viel geworden. Ich war jahrelang im LKH alleine und musste mich erst an alles gewöhnen“, erinnert sich Sabrina Golger.

Aber gemeinsam ging man den Weg der sensiblen Begleitung weiter. „Sabrina war lange ein Heimkind und konnte nirgends lange bleiben. Im LKH musste man sie behalten und das war ihr fixer Anker. Unser Ansatz war es, ihre Stärken aufzubauen, sie zu ermutigen, Rückhalt zu geben und dass sie für die Zukunft ein Ziel vor Augen hat. Zudem sollte das Wohnhaus zu ihrem Zuhause werden. Damit das klappt, war wichtig, dass sie die notwendigen Ruhezeiten in ihrem Zimmer erhält, viele Gespräche und dass alle Begleitpersonen gleich vorgegangen sind. Wir haben sie als erwachsenen Menschen auf Augenhöhe behandelt und ihr versucht beizubringen, dass ihr Tun Folgen hat. Sie musste auch ein Stück weit Verantwortung übernehmen“, erklärt die Wohnhausleiterin.

## Den eigenen Stärken bewusst werden

Parallel zu der Begleitung im Wohnhaus begann Sabrina Golger auch in der Fachwerkstätte Dornbirn zu arbeiten. Anfangs auch nur stundenweise. Heute arbeitet sie dort täglich werktags. Nach der Arbeit geht es ins Wohnhaus Hohenems, wo sie mittlerweile hauptsächlich wohnt. „Im Wohnhaus ist es viel besser, ich fühle mich wohl. Wenn ich merke, dass es mir zu viel wird, gehe ich in mein Zimmer. Dann schlage ich auch mal die

Tür‘ zu, aber ich schlage keine Leute mehr. Alle 12 Tage bin ich noch für zwei Nächte und einen Tag im LKH“, erzählt Sabrina Golger. Ganz stolz ist sie, dass sie jetzt hält, was sie verspricht und verlässlich ist. Auch dass sie jetzt keinen „Blödsinn“ mehr macht, betont sie, denn: „Früher habe ich viel Blödsinn gemacht – andere verletzt oder versucht mich umzubringen. Im Wohnhaus habe ich gelernt, was meine Stärken sind – wusste ich vorher nicht. Ich bin sehr geschickt, kann Wäsche waschen, einkaufen und kochen. Super, wenn man mir was zutraut!“

Durch die anderen Bewohnerinnen und Bewohnern hat sie auch gelernt, Rücksicht zu nehmen und kontinuierlich ein Unrechtsbewusstsein entwickelt. Für die Zukunft wünscht sich Sabrina Golger eines: „Irgendwann möchte ich in einer eigenen Wohnung wohnen. Aber bis dahin bleibe ich im Wohnhaus. Wenn alles klappt, schlafe ich ab Jänner jede Nacht hier. Ins LKH muss ich dann nur mehr jede zweite Woche einen Tag lang.“

INFO

**KONTAKT & INFORMATION**

Andreas Dipold  
Geschäftsbereichsleiter Wohnen  
Tel.: 0 55 23 506-102 00  
E-Mail: [wohnen@lhv.or.at](mailto:wohnen@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)





Josef Fink (M.) mit Karl und Agathe Lingenhel vor dem Bio-Bauernhof.

Unten: Im Stall füttert Josef Fink gerne die Tiere. Von Karl Lingenhel hat er bereits gelernt, die Kaffeemaschine zu bedienen.





# Arbeitsplatz und gelebtes Miteinander am Bauernhof

**Schon immer hat Josef Fink die Arbeit in der Landwirtschaft viel Freude bereitet. Als der elterliche Betrieb nicht mehr fortgeführt werden konnte, war daher sein Wunsch ganz klar: Neben der Arbeit in der Werkstätte Langenegg wollte er wieder am Bauernhof tätig sein.**

Im Jänner war es dann soweit: Der erste Schnuppertag wurde am Bio-Bauernhof von Karl und Agathe Lingenhel in Doren Wirklichkeit. Zwei weitere Schnuppertage zeigten, dass sich Josef Fink und die Familie mit vier Kindern gut verstanden. „Wir hatten bei einem Treffen zu ‚Green Care‘ der Landwirtschaftskammer, wo soziale Arbeitsfelder auf dem Bauernhof Thema waren, Andreas Bartl von der Lebenshilfe Vorarlberg kennengelernt. Einem Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz zu ermöglichen, war schon länger bei uns Thema. Als wir einige Zeit später die Anfrage für Josef Fink bekamen, haben wir uns zum gemeinsamen Vorgespräch getroffen. Als Josef dann bei uns schnupperte und es ihm gleich gefallen hat, war die Entscheidung schnell getroffen. Er ist sehr geschickt und man merkte gleich, dass er vom Bauernhof kommt“, schildert Karl Lingenhel den Start.

Da Josef Fink bereits selbständig mit dem Bus von seinem Zuhause in Krumbach nach Langenegg zur Werkstätte unterwegs war, brauchte es nur wenig Übung für den neuen Arbeitsweg nach Doren. Seit März fährt er diesen nun ganz selbstverständlich jeden Montag und Mittwoch. An den anderen Tagen arbeitet er weiterhin in der Werkstätte Langenegg. Wenn man den 55-Jährigen zu seinen Aufgaben fragt, erwidert er ganz stolz: „Im Stall ausmisten und Kühe füttern. Da kenne ich

mich aus. Arbeite gerne hier und alles mache ich gern.“ Zudem hat er schon bei der Holzarbeit, beim Käse Machen oder Marmelade Einkochen seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Der Bio-Bauernhof mit Milchwirtschaft, Streuobst und eigenem Hofladen bietet vielseitige Tätigkeiten.

## Gelebtes „Mitanand“

Neben der abwechslungsreichen Arbeit macht aber auch der Anschluss an die Familie diesen Arbeitsplatz aus. „Mit den Kindern haben wir es im Vorfeld besprochen und es war von Anfang an kein Problem. Josef ist sehr gesellig und hat immer einen Spruch auf den Lippen. Nach dem Mittagessen mit uns hält er noch seinen Mittagsschlaf“, erzählt Agathe Lingenhel. „Auf der Küchenbank. Und oft mit der Katze“, ergänzt der 55-Jährige und lacht.

Aber nicht nur mit der Familie gibt es schöne Begegnungen und bereichernde Erfahrungen. Auch Kinder und Jugendliche sind regelmäßig über „Schule am Bauernhof“ zu Gast. Die bis zu 14-Jährigen erfahren hier mehr über die Arbeitsbereiche und erleben das Zusammenwirken von Mensch, Tier und Natur hautnah. Auf dem Bauernhof der Lingenhels gehört zum Beispiel das gemeinsame Butter Machen dazu. Josef Fink hilft dann auch gerne beim Ausschank der Getränke mit und genießt den Trubel: „Ich möchte noch länger hier arbeiten.“

Damit auch weiterhin alles gut funktioniert, ist die Familie in regelmäßigem Austausch mit der Lebenshilfe. „Wenn was ist, dann kann ich mich an Werkstätten-Leiter Gebhard Egender wenden. Natürlich ist es schon mit etwas Aufwand verbunden und man muss sich Zeit nehmen. Aber mit Josef ist es ein schönes ‚Mitanand‘ – er unterstützt uns und wir unterstützen ihn“, resümiert Karl Lingenhel.

## „JobKombi“ als Arbeitsmodell

Josef Fink arbeitet über „JobKombi“ am Bauernhof der Familie Lingenhel. Diese Dienstleistung der Lebenshilfe Vorarlberg stellt ein Sprungbrett dar und bietet Menschen mit Behinderungen sowohl eine Beschäftigung am Arbeitsmarkt als auch an einem Lebenshilfe-Standort. Es ermöglicht, in einem Betrieb Arbeitserfahrungen zu sammeln und Kompetenzen zu erwerben. Zudem wird dadurch die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am öffentlichen Leben in einer Gemeinde bzw. Region gestärkt.

### INFO

### KONTAKT & INFORMATION

Andreas Bartl  
Geschäftsbereichsleiter  
„Arbeiten & Beschäftigen“  
Tel.: 0 55 23 506-101 00  
E-Mail: [arbeiten@lhv.or.at](mailto:arbeiten@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

„ Mit Josef ist es ein schönes ‚Mitanand‘ – er unterstützt uns und wir ihn.“





Elisabeth Schwärzler (r.) mit ihrem Chef Herbert Schnalzger (l.) und ihrem Team bei der „Play Art Multimedia Handels GmbH“ in Koblach.



Simon Ölz (r.) arbeitet im Piazza in Dornbirn. Er sorgt dafür, dass das Küchenteam, wie Koch Samuel Schaiden (l.), wieder sauberes Geschirr hat.



# Mit „Jobwärts“ zum integrativen Arbeitsplatz

**Für Menschen mit Behinderungen ist es immer noch schwer, ihre Fähigkeiten am allgemeinen Arbeitsmarkt unter Beweis zu stellen. Zwei, die es geschafft haben, sind Simon Ölz und Elisabeth Schwärzler.**

Es ist Mittagszeit und in der Küche des „Piazza“ im Messepark Dornbirn herrscht Hochbetrieb. Laufend kommen neue Bestellungen rein. Damit auch genug sauberes Geschirr vorhanden ist, räumt Simon Ölz gerade den Geschirrspüler aus. Doch das Abwaschen ist nur eine Aufgabe des 26-jährigen Küchengehilfen: „Ich helfe auch beim Kartoffel Schälen oder beim Besteck Polieren mit. Mir macht die Arbeit Spaß und es gibt immer was anderes zu tun.“

Gut drei Jahren gehört Simon Ölz jetzt zum Piazza-Team und arbeitet 23 Stunden die Woche dort. Er wohnt bei seinen Eltern in Dornbirn und fährt selbständig mit dem Stadtbus zur Arbeit. Um am allgemeinen Arbeitsmarkt zu bestehen, waren allerdings einige Stationen der Qualifizierung notwendig. „Nach der Schulpflicht hat Simon unser zweijähriges LOT-Programm (Lernen-Orientieren-Trainieren) absolviert. LOT versucht, persönliche und arbeitsspezifische Kompetenzen zu erweitern. Danach arbeitete er einige Jahre in der Kantine.L, dem Gastronomiebereich der Lebenshilfe. In der Schulkantine des Bundesgymnasiums Lustenau konnte er noch mehr Fähigkeiten erlernen und seine Stärken zeigen“, erklärt Andreas Pap vom Team „Zielwärts und Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP).

## Vom Praktikum zum Arbeitsplatz

Elisabeth Schwärzler arbeitete in der Fachwerkstätte Schwarzach, als sie mit dem beruflichen Qualifikationstraining LOT begann. Danach hieß es auch für sie „Jobwärts“. Nach verschiedenen

Praktika konnte sie bei der „Play Art Multimedia Handels GmbH“ in Koblach schnuppern. „Herbert Schnalzger, Leiter Logistik, hatte bereits einer begleiteten Person einen Arbeitsplatz ermöglicht. Auch Elisabeth konnte mit ihrer Leistung während des Praktikums überzeugen“, freut sich Andreas Pap.

Seit Sommer 2016 hat Elisabeth nun einen integrativen Arbeitsplatz und arbeitet 17,5 Stunden bei „Play Art“. Die 23-Jährige wohnt noch zuhause am Dünserberg. Mit anfänglicher Unterstützung von Andreas Pap klappte die Busfahrt nach Koblach schon nach einer Woche. „Jetzt fahre ich immer alleine mit dem Bus hin. Im Lager zerlege ich die ganzen Kartonschachteln und werfe sie in den Container. Es macht mir Spaß und ich fühle mich wohl“, so Elisabeth Schwärzler. Auch ins Team hat sie sich gut eingefunden und Herbert Schnalzger ergänzt: „Elisabeth ist fleißig und zuverlässig – alles klappt problemlos. Es ist schön zu sehen, wie sie ihre Arbeit freut. Natürlich muss man sie etwas besser im



Bertram Konzett, Inhaber „Piazza“ Dornbirn.

## EINBLICKE

### Aus Sicht des Arbeitgebers

„Aus persönlichen Erfahrungen ist es mir wichtig, Inklusion zu leben. Daher arbeiten drei Personen mit Beeinträchtigungen bei uns, wie etwa Simon Ölz. Im Team gehen wir seither viel achtsamer und wertschätzender miteinander um. Das merken die Gäste und auch neue Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter, die ganz bewusst zu uns kommen.“

„Mir macht die Arbeit Spaß und es gibt immer was anderes zu tun.“

Auge behalten – gerade wenn es im Lager rund geht.“

## Berufliche Integration als Ziel

„Jobwärts“ ist eine Dienstleistung der Lebenshilfe Vorarlberg, die Menschen mit Behinderungen bei der Suche nach einem geeigneten integrativen Arbeitsplatz unterstützt. Das Team „Zielwärts und Persönliche Zukunftsplanung“ klärt auch Unternehmen über die Möglichkeiten der beruflichen Integration sowie gesetzliche Förderungen auf.

## INFO

### KONTAKT & INFORMATION

Andreas Pap  
„Jobwärts“  
Team „Zielwärts und PZP“  
Tel.: 0 55 23 506-103 05  
E-Mail: georg-andreas.pap@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at





Wolfgang Sperger (l.) von der Turnerschaft Jahn Lustenau organisiert seit 19 Jahren den Stundenlauf in Lustenau. Viele seiner Vereinsmitglieder stellen sich dabei als Streckenposten (o.), zum Rundenzählen (r. M.) oder zur Startnummern-Ausgabe und -Annahme (r.) in den Dienst der guten Sache.





# „Mitanand goht's besser“ hieß es bei den Stundenlufen

**Jährlich wird einer der Stundenlufe der Lebenshilfe Vorarlberg in Lustenau abgehalten. Mit dabei sind seit Beginn an Wolfgang Sperger und viele Freiwillige von der Turnerschaft Jahn.**

„ Es ist eine tolle Erfahrung, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert.“

Jeder Handgriff sitzt bei Wolfgang Sperger und seinem Team: Egal ob beim Standaufbau für die Startnummern-Ausgabe, der Platzierung der Sponsoren-Transparente an der Laufstrecke oder bei der Bestuhlung der Bühne für die Premiere der Jugendmusik des Musikvereins Lustenau. „Den Auf- und Abbau der Bühne übernimmt seit einigen Jahren die Gemeinde für uns. Früher haben wir das immer selbst am Samstag vor dem Stundenlauf gemacht. berhaupt erhalten wir großartige Unterstützung von der Gemeinde, die die Infrastruktur zur Verfügung stellt. Seit einigen Jahren bildet das Spielefest dazu einen schönen, gemeinsamen Rahmen“, erzählt Wolfgang Sperger.

Vor mittlerweile 19 Jahren hatte er die Idee zum Stundenlauf in Lustenau. Bis dahin veranstaltete die Lebenshilfe Vorarlberg nur in Dornbirn und Feldkirch diesen Lauevent für Menschen mit und ohne Behinderungen. „Als Leichtathletiktrainer für Kinder und Jugendliche bei der Turnerschaft (TS) Jahn Lustenau hat mir der Gedanke an ein gemeinsames Lauevent gut gefallen. Als Mitarbeiter der Werkstätte Lustenau-Rheinstrasse kannte ich die Stundenlufe und wollte dieses selbstverständliche ‚Mitanand‘ auch in Lustenau organisieren. Bei uns im Verein haben gleich viele ihre Mithilfe angeboten und laufen auch selbst seither mit. Die Pfadfinder bernahmen die Verpflegung und der Musikverein Lustenau ist auch seit Beginn an mit dabei. Es war

und ist eine tolle Erfahrung, wie gut die Zusammenarbeit zwischen den Lustenauer Vereinen funktioniert“, erinnert sich der Organisator.

## „Gerne dafür Zeit nehmen“

Von Jahr zu Jahr machten noch mehr Vereine, Schulen, Gemeindebedienstete, Fußballclubs oder private Laufbegeisterte mit. Beim heurigen Stundenlauf am 24. September waren 320 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei. Ihre Startnummern holten sie unter anderem bei Priska Blaas ab: „Wir sind meist fünf Vereinsmitglieder, die seit Jahren die Ausgabe und auch die Annahme der Startnummern erledigen. Für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer gibt es zudem ein kleines Dankeschön der Lebenshilfe – wie heuer ein Bandana-Tuch – das wir überreichen dürfen. Die gelochten Rundenkarten geben wir wiederum zur Auszählung weiter. Es macht immer viel Spaß und ist eine Erfahrung, für die man sich gerne Zeit nimmt.“ Speerwerfer Manuel Riedmann ist seit Jahren als Streckenposten mit dabei und ergänzt: „Im Verein hilft man sich gegenseitig und der Stundenlauf dient zudem noch einem guten Zweck – also muss man dabei sein!“

An die 25 Personen vom TS Jahn Lustenau sorgen jährlich für einen reibungslosen Ablauf, etwa auch beim Rundenzhlen. „Der Stundenlauf in Lustenau hat schon Tradition und ist für viele ein Fixpunkt im Kalender. Wer

nicht mitläuft oder vor Ort hilft, feuert als Zaungast lautstark mit an. Gernot Hämmerle ist der ideale Moderator und andere Vereine sorgen für die Unterhaltung auf der Bühne. Mit Christine Frick vom Vereinsmanagement der Lebenshilfe klappt die Zusammenarbeit bestens und wir sind immer wieder vom großartigen Engagement aller überwältigt. Zum 20. Jubiläum im nächsten Jahr können wir hoffentlich einmal mehr zeigen, dass Lustenau der Lauffreffpunkt ist“, so Wolfgang Sperger.

## Im Zeichen des Jubiläums

So selbstverständlich wie das Engagement des TS Jahn oder anderer Lustenauer Vereine ist auch jenes der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie von Vereinen in Dornbirn und Feldkirch. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung wäre das „Mitanand“ von Menschen mit und ohne Behinderungen nicht möglich. Viele von ihnen waren auch heuer als Läuferinnen und Läufer mit dabei. An die 900 Laufbegeisterte sorgten bei den drei Stundenlufen für ein Spendenergebnis von rund 63.400 Euro. Die Erlöse kommen Menschen mit Behinderungen in der jeweiligen Region zugute.

Ein herzlicher Dank an alle, die mitgemacht haben und an die langjährigen Sponsoren: illwerke vkw, Sparkasse Dornbirn und Feldkirch, Mohrenbrauerei, Präg, Spar, Wiener Städtische sowie ZM3 Immobilien.





Julia Falch, Johannes Meusburger, Sandra Lerchbacher und Marcel Passeiler (v.l.) beim Poolbar Festival.

Unten: Die „Poolbar-Kombüse“ war bei den Gästen beliebt und besonders nach den Konzerten standen sie Schlange.





# Die „Poolbar-Kombüse“ als Genuss- und Begegnungsort

**Erstmals sorgte im Sommer das Sunnahof-Team für das leibliche Wohl der Gäste des Poolbar Festivals in Feldkirch. Angeboten wurden Speisen aus eigenen Bio-Produkten und ein „bsundriger“ Service. Für das Team selbst war das selbstverständliche Miteinander das Highlight.**

Für das Sunnahof-Team war es eine aufregende Neuigkeit als Geschäftsführer Thomas Lampert verkündete: „Es ist nun fix, die Kooperation mit dem Poolbar-Festival steht. Wir werden somit von 7. Juli bis 15. August die „Poolbar-Kombüse“ beim Festival übernehmen und die Gäste kulinarisch verwöhnen.“ Die Freude war groß, aber es gab nun auch einiges zu organisieren, wie etwa Unterstützung für die Speisenzubereitung. Doch auf Michael Lang und sein Team vom Gasthaus „Stern Bangs“

mit und ohne Fleisch, „pulled pork“ im Fladenbrot und Sunnahof z`Breand. Gemeinsam mit dem Team des „Stern Bangs“ wurden die Speisen täglich frisch vorbereitet.

Abends verwöhnte das Sunnahof-Team die Festivalgäste kulinarisch. Die Aufgaben waren vielseitig. „Ich musste Speisen ausgeben, und das Auto auf- und abladen. Mir hat es gefallen“, so Johannes Meusburger. Karolina Wabnig ergänzt: „In die Burger habe ich Fähnchen gesteckt. Geputzt und gekehrt musste auch werden. Mich kann man auch wieder fragen – mir hat alles gut gefallen.“

## **Bereicherndes „Mitanand“**

Von den Gästen gab es viel Lob und nach den Konzerten wurde die „Poolbar-Kombüse“ gestürmt. Dann hieß es für



**Herwig Bauer und Heike Kaufmann leiten das Poolbar Festival.**

**EIN-  
BLICKE**

**Aus Sicht des  
Poolbar-Teams**

„Es war immer wieder schön, die ‚Sunnahöfler‘ zu treffen und Späße zu treiben. Gleichzeitig aber wurde natürlich auch seriös gearbeitet – und das sehr zur Zufriedenheit der Gäste. Die Zusammenarbeit hat gleich mehrfach gefruchtet: Wir konnten ein schönes Zeichen für ein unverkrampftes Miteinander setzen, die ‚Sunnahöfler‘ waren Teil des Ganzen und fühlten sich gut aufgehoben – und die Gäste kamen in den Genuss ‚bsundriger‘ kulinarischer Bio-Genüsse. Ich freue mich sehr auf die Fortsetzung der wunderbaren Partnerschaft im nächsten Sommer.“

„ Es war ein besonderes Erlebnis mit neuen Erfahrungen und Begegnungen.“

in Feldkirch war Verlass. Als langjähriger Kooperationspartner beim Kürbisfest war ein solches Projekt gemeinsam gut zu meistern. Eine weitere Herausforderung war der Zeitpunkt des Festivals, der in die Urlaubszeit der Beschäftigten fiel. „Doch weil sie sich über diese Chance sehr freuten, wollten viele mithelfen. So konnten wir unser Team mit und ohne Behinderungen optimal für alle Festival-Tage einteilen“, berichtet Claudia Lippitsch vom Gastro-Team.

## **Unterschiedliche Aufgaben**

Das Speisenangebot sollte den Poolbar-Gästen eine Vielfalt bieten und daher entschied man sich für den Sunnahof-Burger, einen Vegi-Burger, Chili

das Sunnahof-Team zügig arbeiten. Marcel Passeiler erinnert sich: „Wenn das Essen fast leer war, musste man es vom Kühlanhänger holen. An der Kassa musste man kassieren. Es war spitze – alle waren nett.“

Vor und nach den Stoßzeiten gab es aber genügend Zeit für Gespräche. „Unter den Gästen waren immer wieder welche, die den Sunnahof nicht kannten und sich jetzt dafür interessierten. Auch mit der Poolbar-Crew waren wir im regen Austausch. Es war ein besonderes Erlebnis mit neuen Erfahrungen und wertvollen Begegnungen“, freut sich Gastro-Leiter Brian Breuß.



# „Bewegung und soziale Kontakte sind für alle wichtig“

**Seit 2011 gibt es ein eigenes Freizeit-Programm für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen – „A guate Zit.Kids“. Der Familienservice bietet hier auch Sportangebote, die gemeinsamen Spaß und wertvolle Erfahrungen ermöglichen.**

Für Kinder mit Behinderungen gibt es kaum Sport- oder Bewegungsangebote. Nur wenige Sportvereine ermöglichen die Teilnahme und meist geht es auch nur solange gut, bis der Leistungsdruck zu groß wird. Dabei sind Bewegungsangebote so wichtig und der gemeinsame Austausch mit Gleichaltrigen. „Soziale Kontakte zu knüpfen ist für alle Menschen wichtig. Gerade Kindern mit Behinderungen spricht man oft eine eigene Freizeitgestaltung ohne die Eltern ab. Dabei ist es für uns sonst ganz selbstverständlich, dass man ab einem bestimmten Alter etwas alleine machen möchte“, erklärt Birgit Loacker, Leiterin „Familie und Freizeit“.

## Selbst Erfahrungen machen

Für Familien, die das Unterstützungsangebot des Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg in Anspruch nehmen, gibt es ein vielfältiges Freizeit-Programm namens „A guate Zit. Kids“. Ziel ist es, jungen Menschen mit Behin-

derungen und deren Geschwistern spannende und interessante Stunden zu bieten. „Beim gemeinsamen Schwimmen oder Turnen geht es uns darum, sich zu bewegen – so gut wie es jeder kann. Alle sollen Spaß an der Bewegung haben und so eventuell auch Gewichtsprobleme vorbeugen oder verbessern. Wichtig ist, dass Sport auf spielerische Art passiert und kein Leistungsdruck die Motivation hemmt. Etwas selbst auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln ist für das Selbstbewusstsein enorm wichtig“, sagt Birgit Loacker.

Auch die Begleitung zum Sportangebot und wieder nach Hause ist durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienservice gewährleistet. Das jeweilige Freizeitangebot von „A guate Zit. Kids“ ist mittels „Entlastungsbon“ zu bezahlen.

Mehr Informationen zum Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg und zu den Bons, die über das Land Vorarlberg zu beziehen sind, gibt es auf [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)



Peter Pichler mit seinem Sohn Joshua.

## INFO

## Freizeit: Weitere Angebote

„Spaß an der Bewegung“ lautet ab Jänner 2018 das Motto eines neuen Sportangebotes, das Peter Pichler und Angehörige anbieten. Treffpunkt ist jeden Freitag von 16.00 bis 17.30 Uhr im Bewegungsraum des Fuchshaus in Rankweil. „Als Vater eines Sohnes mit Behinderungen kenne ich das Problem, dass es so gut wie keine Angebote gibt. Gemeinsam mit dem ‚Netzwerk Eltern Selbsthilfe‘ und dem Behindertensportverband (BSV) haben wir nun eine Gruppe von sechs Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren, mit denen wir gemeinsam Ball- und Bewegungsspiele machen. Das Angebot soll besonders soziale Kontakte ermöglichen und zu einem fixen Bestandteil für die Kinder werden. Im Moment können wir leider niemanden mehr aufnehmen. Aber vielleicht haben wir bald mehr Möglichkeiten“, so Freizeitpädagoge Peter Pichler.



Der Familienservice bietet Freizeitkurse, wie etwa Turnen oder Schwimmen an.

# SCHREIB & KUNST WERKSTATT

Die „SCHREIB & KUNST WERKSTATT“ wird in Wort und Bild von Menschen mit Behinderungen gestaltet. Lassen Sie sich überraschen.

## Peer-Beratung: Alles rund ums Thema Freizeit

**Nachdem ich mich als Peer-Beraterin im Loackerhuus in Götzis vorgestellt hatte, meldete sich Elke Slabschi im Juli 2017 bei mir für ein Gespräch.**

Ich habe Elke Slabschi zum Termin in der Werkstätte des Loackerhuus abgeholt und wir sind dann in mein Büro in die Landesgeschäftsstelle der Lebenshilfe Vorarlberg gegangen. Dort erzählte sie mir, sie möchte gerne mit dem Verein „Möwe“ mit, aber ihre Eltern waren zu wenig informiert über die Reise. Somit habe ich Elke Slabschi alles über die Möwe-Aktivitäten erzählt. Bei unserem zweiten Treffen berichtete sie mir dann voller Stolz, dass sie jetzt von den Eltern aus an der Möwe-Reise teilnehmen darf. Ihre Schwester hatte zusätzlich zuhause im Internet über die Möwe-Reisen recherchiert.

Bei unserem dritten Treffen haben wir über Möglichkeiten zur Freizeit-Gestal-

tung und Fortbildung gesprochen. Dazu habe ich ihr die neuen Lebenshilfe-Programmhefte „A guate Zit“ für die Freizeit und „Miteinander wachsen“ für die Fortbildung gezeigt. Ich habe ihr auch erklärt, wenn sie eine Fortbildung machen möchte, aber den Weg nicht weiß, kann sie mich anrufen und ich kann ihr dann Auskunft geben. Und wenn nötig, sie auch begleiten.

### Freizeit und Fortbildung

Ich habe Elke Slabschi auch das Programmheft der „Inklusiven Volkshochschule“ in Götzis gezeigt. Hier werden Kurse für Menschen mit und ohne Behinderungen angeboten. Ich habe ihr auch erklärt, dass sie alle Kurse, die über 20 Euro kosten, um die Hälfte bekommt, wenn sie den Kulturpass hat. Gelernt habe ich bei diesem Beratungs-Gespräch auch für mich viel. Nämlich eine Beratung alleine durchzuführen. Ich konnte auch mehrere

Tipps von meinem Lehrgang zur Peer-Beratung in Innsbruck anwenden – wie zum Beispiel mit dem ganzen Körper zuhören. Mit dem ganzen Körper zuhören bedeutet: die ganze Aufmerksamkeit gehört der anderen Person.

### Wo bekommt ihr den Kulturpass?

Der Kulturpass ist für alle geeignet, die wenig Geld haben. Neben der Inklusiven Volkshochschule gilt er auch noch bei mehreren Kultur- und Bildungseinrichtungen, wie zum Beispiel der Inatura Dornbirn oder der Lebenshilfe-Akademie. Ihr könnt ihn daher auch bei Tanja Feuerstein beantragen. Ihr könnt sie unter 0 55 23 506-100 84 anrufen oder ihr eine E-Mail schreiben an [akademie@lhv.or.at](mailto:akademie@lhv.or.at).

Auf der Internet-Seite [www.hungeraufkunstundkultur.at/vorarlberg](http://www.hungeraufkunstundkultur.at/vorarlberg) erfahrt ihr mehr zum Kulturpass.

*Cindy Eksarhos  
Peer-Beraterin*



Elke Slabschi (l.) und Cindy Eksarhos bei einem der Beratungs-Gespräche in Götzis.





Philipp Wüstner, Michaela Wagner-Brait und Klaus Brunner (r.) beim 2. „Fest der Inklusion“.



Die Fäschtbänkler sorgten beim „Fest der Inklusion“ für Stimmung. Die Bodensee-Deklaration wurde unter anderem an Landesrat Christian Bernhard (rechts Mitte) übergeben. Klaus Brunner (rechts unten) beim IASSIDD Kongress in Wien.



- Sichtweisen ändern
- Dienste entwickeln
- Kehrtwende der Politik
- De-Institutionalisierung
- Freie Wahl des Aufenthaltsorts
- Gemeindeförderung
- Inklusives Leben im Gemeinwesen



# Meine Erfahrungen als gewählter Selbstvertreter

**Da mich die Arbeit als Selbstvertreter interessierte, habe ich mich 2014 als Selbstvertreter aufstellen lassen und ich wurde auch gewählt. Seither waren wir in der Selbstvertretung ein Team, in dem wir alle unser Bestes gaben und geben. Nachdem meine Amtszeit bald zu Ende ist, schreibe ich einen kleinen Auszug von den vielen Aufgaben, die ich sehr gerne mache.**

Eine Aufgabe davon, war meine erste größere Veranstaltung: der 4. Europäische IASSIDD Kongress 2014 in Wien. Bei diesem Kongress haben sich Forscher aus der ganzen Welt und Menschen mit Behinderungen – die ja Expertinnen und Experten in eigener Sache sind – getroffen. Ich selber durfte bei einer Podiums-Diskussion dabei sein, bei der es um das Thema „Wohnen in der Gemeinde“ ging. Die ganze Veranstaltung war einfach super!

Was ich auch sehr cool und interessant fand war, dass wir eine Fortbildung für die Caritas machten. Wir, sprich Siegfried Glössl und ich mit unserem Unterstützer Friedrich Gföllner, haben eine bestimmte Zeit lang einen Workshop für Werkstattsprecherinnen und Werkstattsprecher in der Caritas angeboten. Damit sie gestärkt werden und auch ihre Meinung gehört wird. Wir bekamen für den Kurs für das Selbstvertretungs-Budget ein Honorar.

## **Barriere-Freiheit in Lustenau**

Jetzt möchte ich von einer sehr spannenden Anfrage erzählen. Ein Begleiter von Lustenau hat mich vor einiger Zeit gefragt, ob ich für einen Bewohner vom Lebenshilfe-Wohnhaus Lustenau zum Bürgermeister gehen könnte. Ich sollte mit ihm darüber sprechen, dass der Weg vom Wohnhaus zum Blauen Platz

barrierefrei wird. Der Grund war der, dass der besagte Bewohner Rollstuhlfahrer ist und er gerne selbständig zum Blauen Platz fahren wollte. Er konnte aber nicht, da die Gehsteige nicht barrierefrei waren. Es war für mich selbstverständlich, dass ich mich dem Problem widmete. Stolz hab ich dann später erfahren, dass sich der Bürgermeister für unser Anliegen eingesetzt hat. Der Weg ist nun barrierefrei, die Gehsteige sind abgeschrägt.

## **Das „Fest der Inklusion“**

Eine spezielle Veranstaltung haben wir auch ins Leben gerufen. Grund dafür war der 5. Mai, der „Tag der Inklusion“. Für den besagten Tag ist mir einmal die Idee einer Inklusionsparty gekommen. Diese habe ich dann meinem Unterstützer in der Selbstvertretung, Friedrich Gföllner und der Lebenshilfe-Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto mitgeteilt. Sie waren sehr begeistert. Da die Planung sehr viel Arbeit in Anspruch nahm, konnten wir erst 2015 das „Fest der Inklusion“ feiern. 2017 haben wir es zum zweiten Mal durchgeführt und feierten das 10-jährige Bestehen der Selbstvertretung und das 50-jährige Jubiläum der Lebenshilfe Vorarlberg. Mit dabei waren die Inklusions-Band „Blind Foundation“ aus Deutschland und die „Fäaschtbänkler“ aus der Schweiz. Gemeinsam mit Philipp Wüstner habe ich moderiert und Landesrat Christian Bernhard auf der Bühne begrüßt. Rund 700 Menschen mit und ohne Behinderungen haben „mitanand“ gefeiert – einfach großartig!

## **Einsatz für alle Anliegen**

Auch die Werkstattbesuche waren für uns Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter von großer Wichtigkeit, damit die Wählerinnen und Wähler uns näher kennenlernen. Und uns ihre Anliegen

direkt mitteilen können, damit wir uns dafür einsetzen. Auch ein sehr großes Projekt war oder ist die Bodensee-Deklaration zu Inklusion und Barriere-Freiheit. Die Überlegung dazu war, dass wir Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter aus Deutschland und der Schweiz mit ins Boot holen, in dem wir unsere Anliegen für Menschen mit Behinderungen formulieren. Das haben wir in der Deklaration gemacht und Politikerinnen und Politikern in der Schweiz, Deutschland und Österreich überreicht. Wir sind mit ihnen weiterhin im Kontakt.

Wir haben in der Selbstvertretung der Lebenshilfe Vorarlberg noch viele andere Aufgaben, die ich gar nicht alle aufzählen kann. Aber da mir die Arbeit sehr viel Spaß macht, werde ich mich im Februar 2018 zur Wahl als Selbstvertreter wieder aufstellen lassen.

*Klaus Brunner  
Selbstvertreter*

## **INFO**

### **WAHL 2018: Du willst mit- machen?**

Vom 6. November bis 5. Dezember 2017 können sich Menschen mit Behinderungen melden, die in der Lebenshilfe begleitet werden und sich für die Selbstvertretungs-Wahl aufstellen lassen wollen. Wer als Kandidatin oder Kandidat mitmachen möchte, meldet sich am besten bei Friedrich Gföllner unter Tel.: 0664 304 45 61 oder per E-Mail: friedrich.gfoellner@lhv.or.at. Die Wahl der 4 Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter findet von 19. bis 23. Februar 2018 in allen Werkstätten und Betrieben statt. Wer gewonnen hat, steht dann am 26. Februar 2018 fest.



# 5 Fragen an: Florian Bachmayr-Heyda

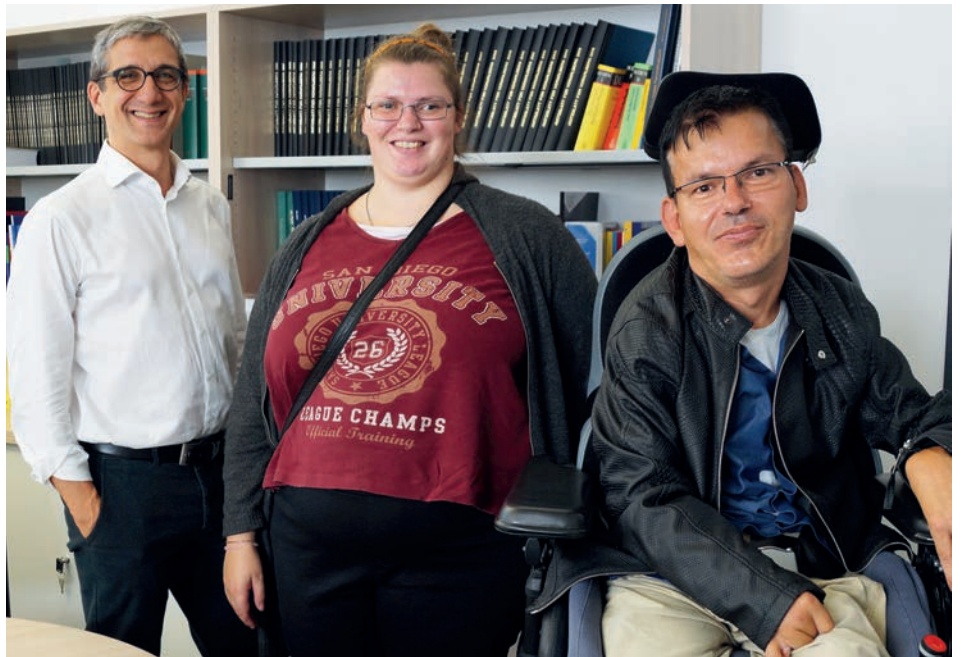
Vor zwei Jahren ist Mag. Florian Bachmayr-Heyda (geb. 1964) zum Landesvolksanwalt für Vorarlberg bestellt worden. Cindy Eksarhos und Klaus Brunner haben den gebürtigen Wiener und Vater von drei Töchtern, nun in seinem Büro in Bregenz besucht.

## Warum wollten sie Landesvolksanwalt werden?

Da ich einen sehr starken Gerechtigkeitsinn habe, habe ich mich vor mehr als 30 Jahren für das Studium der Rechtswissenschaften in Wien entschieden. Schon damals habe ich die Diskussionen um die Anliegen des Landesvolksanwaltes spannend gefunden. Bevor ich vom Landtag 2015 zum Landesvolksanwalt gewählt wurde, habe ich im Institut für Sozialdienste (ifs) den Bereich Sachwalterschaft geleitet. Mir gefällt an meinem Amt, dass man mit vielen verschiedenen Menschen zu tun hat, es um ihre Bedürfnisse geht und sie dabei unterstützt. Meine Aufgaben sind vielseitig und reichen vom Thema Mindestsicherung, über das Baurecht, bis hin zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen.

## Was sind Ihre Aufgaben und was konnten Sie schon umsetzen?

Als Landesvolksanwalt setze ich mich für Menschen ein, die sich von Behörden, Gemeinde- oder Landesverwaltung ungerecht behandelt fühlen. Ich berate sie und schaue, ob ihre Beschwerde angebracht ist. Zudem leite ich den Vorarlberger Monitoring-Ausschuss. Hier kontrollieren wir, ob die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen eingehalten werden. Ein erster guter Schritt ist das neue Modell der „Persönlichen Assistenz“. Seit 2017 können auch Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung um „Persönliche Assistenz“ beim Land anfragen. Ansonsten gibt es noch viel zu



Florian Bachmayr-Heyda (l.) mit Cindy Eksarhos und Klaus Brunner.

tun, aber wir sind intensiv daran, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention einzufordern. Zu meinem Amt und dem Monitoring-Ausschuss gibt es übrigens neue Broschüren in leichter Sprache.

## Was haben Sie als nächstes vor?

Ich erhalte immer wieder neue Anfragen aus der Bevölkerung, die meine nächsten Aufgaben bestimmen. Weiterhin nehme ich mich aber der neuen Verordnung zur Vorarlberg Mindestsicherung an. Bereits Ende September habe ich im Landtag meinen Bericht dazu präsentiert und angekündigt, Teile der neuen Verordnung beim Verfassungsgerichtshof in Wien als gesetzwidrig anzufechten. Im Monitoring-Ausschuss möchte ich weitere Ziele erreichen, wie etwa einen Umsetzungsplan des Landes für die UN-Behindertenrechtskonvention – der leider immer noch fehlt. Allen Betroffenen möchte ich sagen: Schimpfen und Ärgern ändert nichts! Wenn jemand sich diskriminiert fühlt, sollte sie oder er sich an die

Gleichstellungsbehörde, den österreichischen Behindertenanwalt oder mich wenden.

## Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Gerne gehe ich in die Natur – Wandern oder auch Rad fahren bzw. mit dem Mountainbike. Auch reise ich sehr gerne, aber im Moment sind längere Urlaube nicht möglich. Zum Ausgleich mache ich auch Yoga.

## Werden Sie sich einer zweiten Amtszeit stellen?

Meine Amtszeit dauert noch vier Jahre. Danach könnte ich mich für weitere sechs Jahre der Wiederwahl stellen, was ich auch vorhabe. Denn es braucht einige Zeit, bis man sich auskennt. Aber nach 12 Jahren hat man vielleicht nicht mehr so das Feuer oder ist nicht mehr so kritisch wie vorher. Daher ist es gut, wenn eine neue Person das Amt übernimmt. Es ist nicht immer einfach, sich als Kontrollbehörde durchzusetzen oder dass wichtige Forderungen umgesetzt werden.

# Lebenshilfe Vorarlberg: 50 Jahre für ein „Mitanand“

**Im Fokus der Arbeit der Lebenshilfe Vorarlberg steht das „Mitanand“, um Menschen mit Behinderungen mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Zum Jubiläum wurde das in unterschiedlichster Form gefeiert.**

Gleich vier Jubiläen wurden beim Festakt am 1. Juni in der Kulturbühne AM-BACH in Götzis gefeiert: 50 Jahre Lebenshilfe Vorarlberg, 10 Jahre Selbstvertretung, 10 Jahre Tanzhaus Hohenems und 50 Jahre Lebenshilfe Österreich. Martina Ess und Selbstvertreter Siegfried Glössl führten durch das vielseitige Programm mit dem Tanzhaus Hohenems, den „Happy Drummers“ der Lebenshilfe-Fachwerkstätte Schwarzach sowie den „Soul

Jackers“. Zudem wurde der neue Lebenshilfe „Mitanand“-Film präsentiert.

## 2. „Fest der Inklusion“

Bereits am 5. Mai feierten die Selbstvertreterinnen und -vertreter mit über 700 Gästen ihr 10-jähriges Jubiläum im Tennis-Event-Center Hohenems. Durch den Abend führten Philipp Wüstner und Selbstvertreter Klaus Brunner, der erklärte: „Dieses Fest soll Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenbringen. Wir wollen gemeinsam feiern und so die Gesellschaft zum Umdenken bewegen.“ Gesundheitslandesrat Christian Bernhard bedankte sich wiederum bei den „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ für ihre engagierte Arbeit. Das Tanzhaus Hohen-

ems, die Inklusionsband „Blind Foundation“ und die „Fäaschtbänkler“ rundeten das gelungene Fest ab.

## „Tag der offenen Werkstätten“

Um wertvolle Begegnungen des „Mitanands“ zu schaffen, waren alle Interessierten am 23. Juni zum „Tag der offenen Werkstätten“ eingeladen. An 26 Lebenshilfe-Standorten zeigten die Teams was ihre tägliche Arbeit mit und für Menschen mit Behinderungen ausmacht. Zudem wurden viele Programmhilights geboten. Der Garnmarkt in Götzis verwandelte sich indes zu einem riesigen Atelier. Gemeinsam malten Menschen mit und ohne Behinderungen ein 92,2 m langes, inklusives Bild für den Weltrekordversuch.



LR Bernadette Mennel, Siegfried Glössl, Martina Ess und Lebenshilfe-Präsidentin Gabriele Nußbaumer (v.l.) beim Festakt.



Am „Tag der offenen Werkstätten“ wurde der Garnmarkt zum Atelier.



Das „Mitanand“ wurde beim 2. „Fest der Inklusion“ gefeiert.





# „Sport ist das ideale Spielfeld, um Inklusion zu lernen und zu leben“

Interview mit  
Heinrich Olsen

Geschäftsführer

IKADES

Sportverein Vorarlberg

**Der „IKADES Sportverein Vorarlberg“ wurde 2014 von der Caritas und der Lebenshilfe Vorarlberg in Zusammenarbeit mit ihren Sportvereinen gegründet. Das Führungsteam setzt sich seither aus beiden Vereinen zusammen.**

## **Warum wurde der Verein gegründet?**

Fast 20 Jahre lang gab es die „Special Friends“ der Lebenshilfe Vorarlberg und den „Integrativen Sportverein Vorarlberg“ der Caritas. Beide Vereine hatten sich für den inklusiven Sport – also von Menschen mit und ohne Behinderungen – stark gemacht. Die einen im Oberland, die anderen im Unterland. 2013 kam es dann zu Gesprächen und man fand, dass es Zeit für einen gemeinsamen Sportverein ist. Denn miteinander konnte man sicher noch mehr erreichen.

So kam es am 19. August 2014 zur Gründung von IKADES und mit Jänner 2015 wurden die Vereinsaufträge vollinhaltlich übernommen. Präsident ist seit der Gründung Peter Ritter, für die Sportlerinnen und Sportler ist Johanna Pramstaller (siehe Bild oben) die Sprecherin und die vier Vorstandsmitglieder setzen sich aus zwei Mitgliedern der Mutterorganisationen und zwei weiteren Personen zusammen. Es gibt zwei

Geschäftsführer: Patrick Fürnschuß, der für den Bereich „Strategie & Kommunikation“ zuständig ist und bei mir liegen alle sonstigen organisatorischen oder sportlichen Belange.

## **Was bedeutet der Name „IKADES“?**

Der Vereinsname wurde von unseren Sportlerinnen und Sportlern selbst bestimmt. Er setzt sich aus dem Vorarlberger Dialekt-Satz „I ka des“ zusammen – also „Ich kann das“. Es geht darum, dass man sich zuerst selbst etwas zutraut, bevor es andere tun. Und dass wir uns nicht von vermeintlichen Begrenzungen und Beeinträchtigungen behindern lassen, sondern zuversichtlich und vertrauensvoll unsere Fähigkeiten ausprobieren.

## **Was ist der Auftrag von IKADES?**

Wir sind ein Sportverein für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen sowie einer breiten Aufgabenstellung. Dort wo es möglich ist, versuchen wir inklusive Sportbegegnungen zu ermöglichen. Also zum Beispiel, dass Menschen mit Beeinträchtigungen mit jenen ohne zusammen Fußballspielen – wie etwa beim jährlichen „Unified Turnier“ mit dem Bundesligist SCR Altach. Zudem möchten Sportlerinnen und Sportler mit Beeinträchtigungen auch in herkömmlichen Clubs mitspielen kön-



nen. Sie wollen respektiert werden, so wie sie sind. Wir versuchen hier zu vermitteln und aufzuzeigen, dass Menschen mit Behinderungen trotz ihrer Beeinträchtigungen sportliche Leistung erbringen können. Wir engagieren uns für ein selbstverständliches und respektvolles Miteinander, in dem wir Kooperationen mit verschiedenen Vereinen sowie Dach- und Fachverbände haben. Denn aus unserer Sicht ist Sport das ideale bzw. prädestinierte „Spielfeld“, um Inklusion zu lernen und zu leben.

#### Wie finanziert sich der Verein?

Für die Umsetzung unserer Sportangebote haben wir jährlich ein Budget zur Verfügung. Dieses erhalten wir über die Mitgliedsbeiträge unserer 170 Sportlerinnen und Sportler, dann natürlich über Sponsoren und Subventionen von unseren Organisationen der Caritas und der Lebenshilfe Vorarlberg sowie dem Land Vorarlberg. Wir finanzieren dadurch gewisse Entschädigungen für unsere Trainerinnen und Trainer oder die Mieten für Sporträumlichkeiten. Viele Angebote werden auch über die „Special Olympics“ finanziert. Wobei wir keine Doppelförderung für ein Angebot erhalten!

#### Welche Sportangebote gibt es?

Unsere Angebote sollen Menschen mit Behinderungen ein aktives, sportliches Erleben ermöglichen. Dabei handelt es sich weitgehend um Breitensport. Wir bieten zum Beispiel Fußball, Schwimmen, Tennis, Skifahren oder Tischtennis an. Aber auch Fitnesskurse, Bogen-

schießen, Boccia oder Reiten gibt es. In Bregenz haben wir eine Rollstuhl-Tanzgruppe. Für Menschen mit einem hohen Unterstützungsangebot gibt es zudem ein Angebot, um die motorische Aktivität zu fördern.

Einige Sportangebote sind Jahreszeiten abhängig und werden daher nur im Frühjahrs- oder Herbst-Programm angeboten. Generell ist unser Angebot für Menschen mit Behinderungen einzigartig in Österreich.

#### Kann jeder Mensch mit Beeinträchtigungen mitmachen?

Ja, es ist nur die Sportlizenz einer Ärztin oder eines Arztes notwendig. Also die Freigabe, dass diejenige oder derjenige auch aus gesundheitlicher Sicht Sport machen darf. Was für eine Sportart, das ist eine individuelle Entscheidung. Wir schauen, was die Leute können und klären mit ihnen, was für sie in Frage kommt. Natürlich können sie einmal schnuppern und sich danach entscheiden, ob es was für sie ist. Wir führen auch Gespräche mit den Eltern, die vielleicht Bedenken haben.

Ziel ist es, eine Sportart zu finden, die der Person Spaß macht und sie nicht überfordert. Ein wichtiger organisatorischer Faktor ist die Begleitung zum regelmäßigen Training. Viele Menschen mit Behinderungen sind schon selbstständig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Ansonsten sind es oft Angehörige, Verwandte oder Bekannte, die sie zum Training bringen. Es kann auch sein, dass eine Trainerin

bzw. ein Trainer mal jemanden mitnimmt – aber im Verein selbst sind sonst diese Kapazitäten für die Begleitung nicht vorhanden.

#### Welche Qualifikationen müssen die Trainerinnen und Trainer haben?

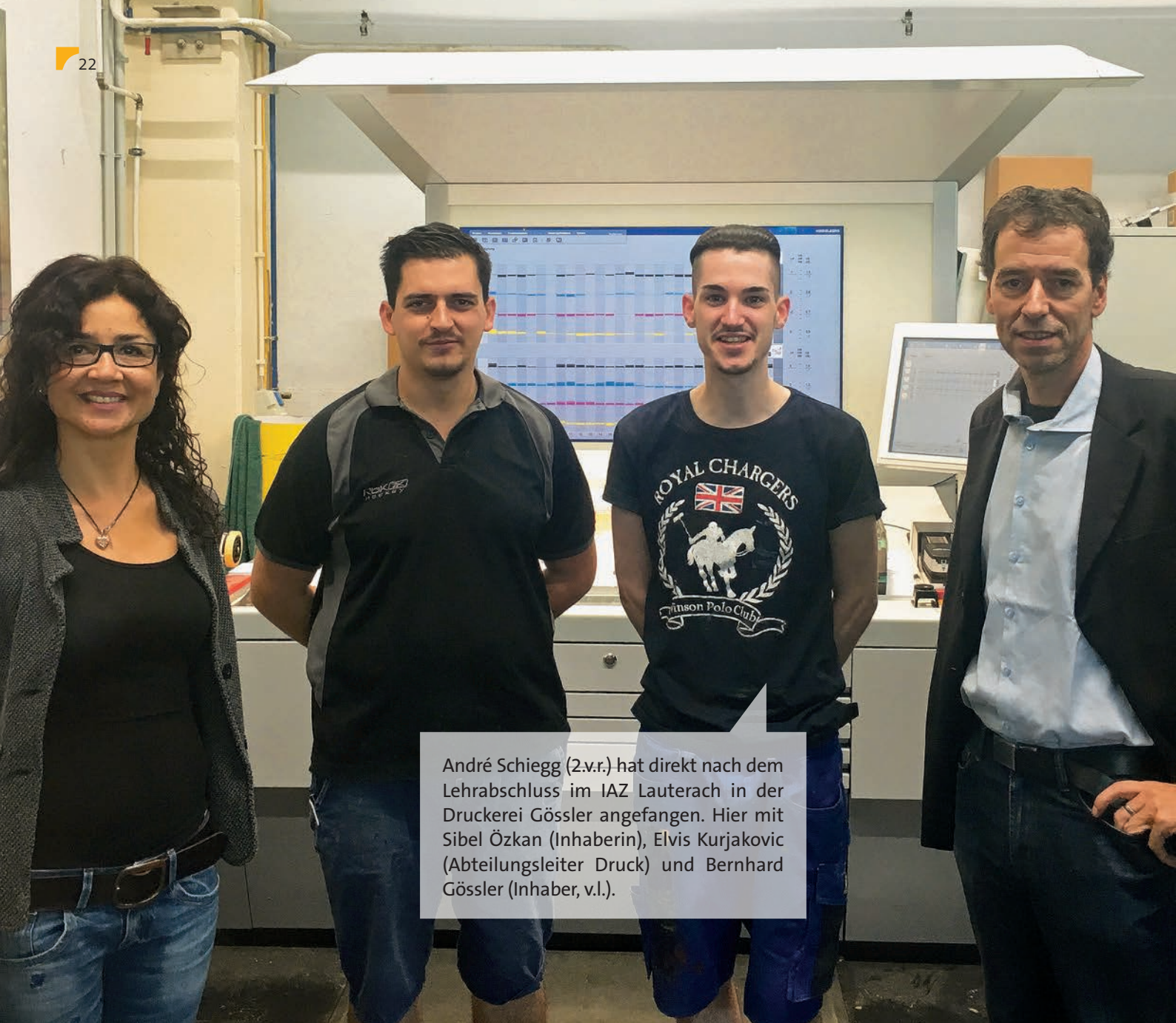
Die meisten kommen aus dem Sozialbereich und haben eine entsprechende Zusatzausbildung für die jeweilige Sportart. Bei neuen Personen finanzieren wir diese Sportausbildung. Der pädagogische Hintergrund ist notwendig und entspricht den Richtlinien des Landes. Wir haben Personen dabei, die aus unseren Mutterorganisationen stammen, aber auch Externe. Während des Trainings heißt es, alle auf den Sport zu konzentrieren. Danach hören sie sich aber auch die alltäglichen Probleme an. Für die richtige Begleitung wird ein reger Austausch mit den Begleitpersonen in den Wohnhäusern und den Werkstätten gelebt.

Leider wird es aber immer schwieriger, Trainerinnen und Trainer zu finden, die noch die Zeit für das Training – ein bis zweimal die Woche – haben.

Die Sportlerinnen und Sportler tauschen sich auch regelmäßig mit Johanna Pramstaller aus. Probleme oder Wünsche werden dann an uns weitergeleitet. Wir kümmern uns darum oder besprechen es mit dem Vorstand. Zudem werden von uns Feste für das inklusive Miteinander organisiert.

Mehr zu IKADES und seinem Angebot gibt es unter [www.ikades.at](http://www.ikades.at)





André Schiegg (2.v.r.) hat direkt nach dem Lehrabschluss im IAZ Lauterach in der Druckerei Gössler angefangen. Hier mit Sibel Özkan (Inhaberin), Elvis Kurjakovic (Abteilungsleiter Druck) und Bernhard Gössler (Inhaber, v.l.).



André Schiegg (2.v.l.) mit den anderen Druckerei-Gesellen bei der traditionellen Gautschfeier im IAZ Lauterach.



In der Druckerei Gössler arbeiten auch andere IAZ-Lehrlinge, um praktische Erfahrungen für ihre berufliche Zukunft zu erhalten.



# Bestens vorbereitet in die Arbeitswelt

**Der neue Geselle im Druckhaus Gössler in Dornbirn heißt seit Mitte Oktober André Schiegg. Zuvor hatte er erfolgreich seine Ausbildung als Drucktechniker im Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) Lauterach abgeschlossen.**

Während seiner dreijährigen Ausbildung hatte André Schiegg bereits ein Praktikum im Druckhaus Gössler absolviert. Diese Chance nutzte er und überzeugte schon dort seinen Abteilungsleiter Elvis Kurjakovic und die anderen Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter von seinen Fähigkeiten. „André hat es selbst geschafft und die Ausbildung als Sprungbrett ins Berufsleben genutzt. Für unsere anderen Auszubildenden ist er wie ein großer Bruder und ganz klar ein Vorbild für ihre berufliche Zukunft“, erzählt Ausbilder Markus Pritzi.

## Duale Ausbildung

Doch bevor der integrative Arbeitsplatz zur Realität wurde, galt es für André Schiegg in den drei Jahren der Teilqualifikation zum Drucktechniker einiges zu erlernen. In dieser Ausbildungsform wurde ihm theoretisches Wissen in der Landesberufsschule Bregenz und im IAZ Lauterach vermittelt. Zudem setzte die Ausbildung sehr stark auf Praxiserfahrungen.

„Uns ist wichtig, dass die Auszubildenden neben der dualen Ausbildung bei uns und der Berufsschule Praktika in der freien Wirtschaft absolvieren. So können sie die Angst vor neuen Herausforderungen verlieren und sind nach der Lehre bereit für die Arbeitswelt – die täglich wechselnde Ansprüche an sie offenbart“, so Elke Schneider, Pädagogische Mitarbeiterin. Ab dem zweiten Lehrjahr standen

somit auch für André Schiegg Praktika am allgemeinen Arbeitsmarkt auf dem Ausbildungsprogramm. „In den Firmen konnte ich meine Fähigkeiten testen und erweitern. Auch habe ich verschiedene Arbeitsabläufe und Situationen kennen gelernt. Das hat mir sehr geholfen, mich an die Anforderungen im Beruf zu gewöhnen und den richtigen Arbeitsplatz zu finden“, erinnert sich der 20-jährige Geselle.

## Abschluss und berufliche Zukunft

Aber auch auf eine erfolgreiche Lehrabschlussprüfung legte André Schiegg

sich stetig. Bei der Arbeitsgeschwindigkeit ist noch etwas Luft nach oben, aber ich bin vom bisherigen Ergebnis positiv überrascht. Bei Bedarf einer weiteren Stelle, kann ich mir den Schritt eines zusätzlichen integrativen Arbeitsplatzes gut vorstellen.“

Elke Schneider ergänzt: „Wir freuen uns sehr, dass es für André so gut geklappt hat und danken der Firma Gössler für die Möglichkeit. Um den Vertragsabschluss hat sich das Kompetenzzentrum ‚dafür‘ aus Hohenems gekümmert – vielen Dank auch an unseren langjährigen Kooperationspartner.“

„ Schon beim Praktikum konnte ich meine Fähigkeiten zeigen.“

wert und übertraf im theoretischen wie auch praktischen Teil alle Erwartungen. Nach alter Tradition wurde der Lehrabschluss mit dem Team des IAZ Lauterach bei einer „Gautschfeier“ besiegelt. Die fünf „Gautschlinge“ – André Schiegg, Daniel Stankovic, Simon Schwarz, Daniel Wohlgenannt und Eduard Lampert – mussten bei der Zeremonie zum Buchdruckergesellen einiges an Wasser in Kauf nehmen. Gleich vier der neuen Gesellen feierten zudem ihren fixen Arbeitsplatz.

Seine neue berufliche Zukunft im Druckhaus Gössler hat André Schiegg sehr gerne begonnen. Dort wo es notwendig ist, bekommt der 20-jährige Geselle noch Unterstützung durch seinen direkten Vorarbeiter Elvis Kurjakovic. Inhaber Bernhard Gössler zeigt sich aber sehr angetan: „André leistet gute Arbeit und zeigt viel Engagement und Interesse. Dadurch verbessert er

INFO

## Integratives Ausbildungszentrum

Etwa 60 Jugendliche mit Beeinträchtigungen werden an den drei Standorten des Integrativen Ausbildungszentrums (IAZ) – IAZ Lauterach, IAZ Röthis und Hotel Viktor (Viktorsberg) – ausgebildet. Das Angebot umfasst drei Ausbildungsformen – Anlehre, Teilqualifikation, verlängerte Lehre – und das in zehn Berufsfeldern: Druckerei, Malerei, Industrie & Gewerbe, Handel, Näherei & Kunsthandwerk, Tischlerei sowie die Gastronomie mit Büro/Rezeption, Stock/Etage, Küche oder Restaurant. Ziel ist es, den Jugendlichen mehr Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt und damit für ihre Zukunft zu ermöglichen. Mehr: [www.integratives-ausbildungszentrum.at](http://www.integratives-ausbildungszentrum.at)



# „Beispiele für gelungene Inklusion erleben wir wöchentlich“

Gastkommentar:  
Mag. Martin Alfare



Mag. Martin Alfare  
Direktor der Landesberufsschule Dornbirn 2

**„Es war einmal ...“ – so beginnen viele Geschichten. In meiner eigenen Jugend war die Erfahrung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen eine absolute Ausnahme für junge Menschen. Diese wurden manchmal im eigenen Haus „eingesperrt“. Meist aus Scham oder vielleicht auch zum Schutz vor den Blicken und Hänseleien der Altersgenossen. Heute darf ich sagen, dass mir ein wichtiger Teil von Erfahrungen vorenthalten wurde und ich viele Jahre unsicher war im Umgang mit Menschen mit Behinderungen.**

Bei meiner Diplomprüfung im Studium der Erziehungswissenschaften fragte Prof. Volker Schönwiese: „Was müsste sich Ihrer Meinung nach ändern, damit Inklusion in den Schulen stattfinden könnte?“ Die damalige Ratlosigkeit war für mich ein Schlüsselerlebnis und zugleich Auftrag, in diesem Bereich nachhaltig an Veränderungen mitzuwirken.

## Inklusion im Schulsystem

Entlang der fünf Dimensionen der Inklusion finden sich vielfältige Möglichkeiten im Schulsystem, wertgeschätzte Erfahrungen zu unterstützen. An unserer Schule, der Landesberufsschule Dornbirn 2, die ich seit vier

Jahren leiten darf, bekamen wir die Chance, eine LOT-Gruppe der Lebenshilfe Vorarlberg zu integrieren.

LOT bedeutet „Lernen – Orientieren – Trainieren“ und ist ein Angebot der beruflichen Qualifizierung und Weiterbildung der Lebenshilfe Vorarlberg für Menschen mit Behinderungen. Nach ersten Gesprächen über die Organisation und Anforderungen der Gruppe an die Schule wurden zunächst der Lehrkörper und anschließend alle Klassen des Schultages umfassend informiert.

Es galt, die offenen Fragen und Ängste der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und den Boden für die gemeinsame Nutzung des Raumes „Schule“ und ein wirkliches „Dazugehören“ und „Respektiert werden“ vorzubereiten.

## Respektvoller Umgang

Gerne erinnere ich mich heute noch an den ersten Schultag, an dem die LOT-Gruppe samt ihren Begleiterinnen und Begleitern auf ihrem Rundgang durch das Haus alle Klassen kennenlernten und die neuen Mitschülerinnen bzw. Mitschüler ihren ersten gemeinsamen Tag an unserer Schule verbrachten. Fast zwei Jahre später ist es selbstver-





ständig, dass die LOT-Gruppe in einem Klassenraum ihren Seminartag abhält, dass sie sich in unseren Pausen in der Kantine mit Verpflegung eindeckt oder die Getränkeautomaten verwendet.

Es wird respektiert, dass beim Bezahlen manchmal nicht alles so schnell geht, dass die Entscheidung für einen Muffin vielleicht etwas dauert oder mit einem Rollstuhl der Platzbedarf an einem Tisch in der Aula etwas größer ist.

### Gemeinsame Erfahrungen

Einige ganz besondere Erfahrungen durfte die Klasse E1e im vergangenen Schuljahr machen. In einem gemeinsamen Workshop wurden drei Themen angeboten: Schnupperkurs Gebärdensprache, Rollstuhlfahren und „Immer dunkel“. Dabei ging es um das gemeinsame Erleben verschiedener Beeinträchtigungen und um Antworten auf: Wie fühlt sich ein blinder Mensch während einer Autofahrt? Wie erlebt man Hindernisse als Rollstuhlfahrerin oder -fahrer? Wie kann man sich mit Menschen unterhalten, die uns nicht hören können?

Auch Wochen später erhielt ich von den Schülerinnen und Schülern der E1e berührende Rückmeldungen über

diese Chance, diese gemeinsamen Erfahrungen mit der LOT-Gruppe geteilt zu haben.

### Teil der Gemeinschaft

Längst gehört die LOT-Gruppe fix zu unserem Schulalltag am Mittwoch. Sie haben ihren Klassenraum im ersten Stock und gehbehinderte Teilnehmerinnen und Teilnehmer dürfen natürlich den Lift benutzen. Die Pausen werden individuell gestaltet, aber die große Pause am Vormittag und die Mittagspause werden zeitlich gemeinsam mit allen anderen Schülerinnen und Schülern verbracht.

Vor kurzem fanden die „Räumungsübungen“ statt und prompt wurde – weil eben schon ganz unspektakulär – übersehen, dass am Mittwoch auch die LOT-Gruppe an unserer Schule ist. Genau wie alle anderen Schülerinnen und Schüler wurden sie von ihren Lehrpersonen zum Sammelplatz begleitet und die Vollzähligkeit gemeldet.

Beispiele für gelungene Inklusion erleben wir wöchentlich, indem die Gruppe dazugehört, von den Mitschülerinnen und Mitschülern respektiert wird, in den gemeinsamen Workshops ihre Erfahrungen mit anderen Jugendlichen

teilt und unsere Schule als Ort für ihre Seminare gleichberechtigt nutzt.

Wenn uns die derzeitige Gruppe Ende Februar 2018 verlassen wird, weil die jungen Menschen für den nächsten Schritt in den Berufsalltag bereit sind, freuen wir uns auf neue Gesichter, auf neue Chancen, die unseren Alltag mitgestalten und bereichern werden.

## INFO

### Was ist LOT?

Das Team „Zielwärts und Persönliche Zukunftsplanung“ (PZP) bietet Zukunftsberatung für Menschen mit Behinderungen an. Es zeigt sich auch für das „LOT“-Programm (Lernen – Orientieren – Trainieren) verantwortlich, das zwei Jahre dauert. Zum wöchentlichen Seminartag in der Landesberufsschule 2 in Dornbirn werden Exkursionen und Praktika in Betrieben angeboten. Durch die Kooperation mit dem Qualifizierungsprogramm „Kompass“ der Caritas ist es möglich, viele Arbeits- und Berufsfelder kennenzulernen.







## News zum Selbstvertretungs-Beirat

Seit 2017 halten die Mitglieder des Selbstvertretungs-Beirates ihre Treffen in der Landesgeschäftsstelle in Götzis ab. Der Beirat setzt sich aus neun Menschen mit Beeinträchtigungen aus den unterschiedlichsten Lebenshilfe-Bereichen, dem Sunnahof und dem Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) zusammen. Den Vorsitz hat aktuell Selbstvertreter Klaus Brunner. Mit Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto und Geschäftsbereichsleiter Georg Matzak werden dreimal jährlich Anliegen und Vorschläge besprochen.



## Neuer Lebenshilfe-Film

Im Mittelpunkt des neuen Films stehen Menschen in der Lebenshilfe Vorarlberg: Neun verschiedene Geschichten und Perspektiven dieser Menschen geben einen persönlichen Einblick, wieso ein „Mitanand“ so wichtig ist. Auf Youtube.com unter „Mitanand Film“ oder auf [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at) gibt es den Film zum Nachsehen. Der Film entstand in Zusammenarbeit mit der Firma Mediendzoo GmbH, Dornbirn.



## Spannende Ferienwoche im „Would“

Mit dem Familienservice der Lebenshilfe Vorarlberg und der finanziellen Unterstützung der GrECo Foundation ging es für zehn Kinder im Sommer in den Bregenzerwald. Für alle war es eine unbeschwerte, spannende und abwechslungsreiche Woche.



## Jubiläumsfeier des Tanzhaus Hohenems

Am 10. und 11. Juni 2017 feierte das Tanzhaus Hohenems sein 10-jähriges Jubiläum in der Kulturbühne AMBACH in Götzis. Aus diesem Anlass präsentierte das inklusive Tanzensemble der Tunerschaft Hohenems und der Lebenshilfe Vorarlberg ihr neues Abendprogramm. Das tänzerische Repertoire bot pulsierende Choreographien, umrahmt von Filmsequenzen mit Erinnerungen und einigem mehr. 2007 hatten Liba Selner und Britta Hafner das Tanzhaus Hohenems gegründet. Seit der heurigen Pensionierung von Liba Selner ist nun Britta Hafner als Lebenshilfe-Mitarbeiterin für alle Belange des Tanzhaus Hohenems zuständig. Liba Selner ist aber nach wie vor beim Tanzhaus dabei.



## „Welcome Day“ im IAZ

Für 23 neue Auszubildende hieß es im Herbst wieder „Herzlich Willkommen“ im Integrativen Ausbildungszentrum (IAZ) der Lebenshilfe Vorarlberg. Beim „Welcome Day“ erhielten sie Einblicke in die verschiedensten Berufsfelder und besuchten alle drei IAZ-Standorte – in Lauterach, Röthis und das Hotel Viktor. Abschluss des Tages war ein gemütlicher Ausklang im Hotel Viktor.



## Neue Zusammensetzung des Angehörigen-Beirats

Der Angehörigen-Beirat des Lebenshilfe Vereins besteht aktuell aus sechs Mitgliedern. Neben den langjährigen Beirätinnen Andrea Feuerstein (Vorsitzende) und Ingrid Nägele sind Adriane Feurstein, Ilona Wörnhör, Angelika Moosbrugger und Siegrid Hirschbühel im Beirat. Sie sind Ansprechpersonen für die Angehörigen und vertreten deren Anliegen. Zwischen dem Beirat, dem Vorstand und der Geschäftsführung herrscht ein lebendiger Informationsaustausch.



## Wahl-Veranstaltung in „leichter Sprache“

Die Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter luden am 25. September zur Wahl-Informations-Veranstaltung in „leichter Sprache“ nach Schwarzach ein. An die 80 Gäste ließen sich das nicht entgehen. Alle fünf Landtagsparteien waren vertreten und Klaus Brunner sowie Siegfried Glössl moderierten. Bei der anschließende Diskussion stellte das interessierte Publikum zahlreiche Fragen.



## Krankenhaus Pass: Pilotphase beendet

Der Krankenhaus Pass richtet sich an Menschen mit unterschiedlichsten Kommunikationseinschränkungen. Mit Ende des Jahres kann er nun von allen Interessierten bei Connexia angefordert werden. Er wird dort erstellt und direkt zugesendet. Mehr unter [www.krankenhaus-pass.at](http://www.krankenhaus-pass.at)



## Musical „Freude“

Die Hatler Musik, das Tanzhaus Hohenems sowie der Projekt-Kinderchor der Volksschule Mittelfeld und der Musikschule Dornbirn laden zum Märchen-Musical „Freude“ ein. Im Kulturhaus in Dornbirn gestalten am 14. und 15. Dezember, jeweils um 19.30 Uhr, Menschen mit und ohne Behinderungen einen ganz besonderen Musical-Abend. Karten gibt es unter [www.v-ticket.at](http://www.v-ticket.at) und bei Dornbirn Tourismus.



## Kürbisfest am Sunnahof

Bei traumhaftem Herbstwetter genossen weit über 4.000 Gäste – so viele wie noch nie – die „bsundrige“ Atmosphäre des Sunnahof in Göfis. Zu Beginn des Kürbisfests wurde die neue Holzbrücke vom Rankweiler Pfarrer Wilfried Blum gesegnet. Diese entstand in einem gelungenen Miteinander zwischen den Lehrlingen der Innung Holzbau, der Innung der Metalltechniker und dem Sunnahof-Team. Auf die Gäste warteten zudem ein Rollstuhl-Parcours, Köstlichkeiten aus eigener Herstellung und das beliebte Kürbisschnitzen.



## Auszeichnung für Heinz Werner Blum

Am Nationalfeiertag hat Landeshauptmann Markus Wallner traditionellerweise neun Landes- und drei Bundesauszeichnungen verliehen. Im Montfortsaal des Landhauses in Bregenz überreichte er die Auszeichnungen an verdiente Mitbürgerinnen und Mitbürger, darunter auch an den langjährigen Geschäftsführer der Lebenshilfe Vorarlberg, Heinz Werner Blum. Er erhielt für sein Engagement für Menschen mit Behinderungen das „Große Verdienstzeichen“ des Landes Vorarlberg verliehen. Wir gratulieren herzlich!



## Neue Kleinwohnanlage

Da das bestehende Wohnhaus in Hörbranz nicht mehr den aktuellen Anforderungen entspricht, ist für das Frühjahr 2018 der Neubau einer Kleinwohnanlage geplant. In zentraler Lage soll das Gebäude mit vier Wohngemeinschaften und 2 Einliegerwohnungen entstehen. Das Angebot ist auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf vorgesehen. Private Lebensgestaltung und gemeinschaftliches Wohnen sollen sich hier bestmöglich miteinander vereinbaren lassen.



# Mehr als eine feierliche Ausstellung zu Weihnachten

**Jeweils zu Weihnachten bekommt das Team der Werkstätte Kleinwalsertal die Möglichkeit, seine Produkte in der Walser Privatbank in Riezlern auszustellen. Schon seit vielen Jahren gibt es diese Kooperation, von der beide Seiten profitieren.**

Bereits seit Monaten arbeiten die Beschäftigten der Werkstätte Kleinwalsertal an den Produkten für die heurige Weihnachtsausstellung. „Qualitativ hochwertige und dekorative Produkte zu schaffen, ist allen ein großes Anliegen. Stolz werden diese Artikel dann einen Monat vor der Weihnachtszeit an den Schaltern der Walser Privatbank in der Stern-Passage aufgebaut und die Bankmitarbeiterinnen und -mitarbeiter verkaufen während der Öffnungszeiten unser Sortiment“, erläutert Werkstätten-Leiterin Monika Rief.

## Vorfreude auf Ausstellung

Für die Walser Privatbank bedeutet die Weihnachtsausstellung, dass die Ge-

schäftsstelle in Riezlern an Attraktivität gewinnt. „Unsere Kundinnen und Kunden warten bereits auf die Ausstellung und kommen gerne zu uns. Auch wir haben viel Freude beim aktiven Verkauf der besonderen Werkstätten-Produkte, die es in keinem Geschäft zu kaufen gibt. Zudem sind sie eine stimmungsvolle Dekoration. Es ist schön, dass wir so jedes Jahr zu Ostern und an Weihnachten die Lebenshilfe Kleinwalsertal unterstützen können“, betont Peter Heim, Leiter Privatkunden und Schalter.

## In Kontakt bleiben

Auch die Beschäftigten der Werkstätte wissen die Kooperation zu schätzen: „Wir machen gute Qualität und haben tolle Produkte – darum kommen die Leute immer wieder. Es gehen auch welche zur Bank zum Einkaufen, die keine Kundinnen oder Kunden dort sind, da die Geschäftsstelle mitten im Ort ist“, weiß Walter Hillebrand. Um den gemeinsamen Kontakt zu fördern,

sind alle Schaltermitarbeiterinnen und -mitarbeiter auch hin und wieder zu Besuch in der Werkstätte. Vor Ort zu sehen, wie diese Produkte entstehen, fördert den Einsatz aller Beteiligten. Ein kleines Dankeschön denkt sich das Werkstätten-Team natürlich auch immer aus – sei es in Form von selbstgemachten Pralinen oder Schlüsselanhängern.

## Gelungenes „Mitanand“

Neben den Ausstellungen in der Walser Privatbank gibt es noch eine weitere jährliche Kooperation mit der Raiffeisen-Holding im Kleinwalsertal. Die Beschäftigten der Werkstätte fertigen seit Jahren liebevoll gestaltete Weihnachtskarten an, die als ganz spezielle Weihnachtspost an deren Mitglieder versendet werden. Zudem zeigte sich die Raiffeisen-Holding Anfang des Jahres beim „Steinbocklauf“ großzügig und spendete einen Teil des Gesamterlöses von insgesamt 15.150 Euro.



Luis Nening, Walter Hillebrand und Erich Hanzlovsky (v.l.) beim Herstellen der heurigen Weihnachtsprodukte der Werkstätte Kleinwalsertal.



Mit Einander

für eine gedeihliche Gemeinschaft

Raiffeisen  
Meine Bank



# Vielen Dank fürs „Mitanand“!

## Großzügige Spende Dank Benefizspiel

**Anfang Oktober überreichte Vorstandsmitglied Jürgen Loacker vom Vollbad FC Götzis den Spendenscheck an Reinhard Kopf von der Lebenshilfe Vorarlberg.**

Beim Benefizspiel zwischen dem Vollbad FC Götzis und dem Cashpoint SCR Altach Ende August konnten rund 2.900 Euro an Eintritts- und Spendengeldern für die Lebenshilfe Vorarlberg gesammelt werden. Den Spendenbetrag erhöhte der Vollbad FC Götzis wiederum großzügig auf insgesamt 3.500 Euro.

Neben den Spenderinnen und Spendern gilt der Dank dem Team des Cashpoint SCR Altach für einen tollen Fußballabend im Möslestadion.

„Auch dem Organisations-Team und zahlreichen Freiwilligen unseres Vereins sowie dem Schiedsrichtertrio Daniel Bode, Santino Schreiner und Jakob Rigger sei herzlich gedankt“, so Jürgen Loacker. Reinhard Kopf bedankte sich im Namen der Lebenshilfe für das Engagement und die großzügige Spende für Menschen mit Behinderungen.



## Benefizkonzert des Liederhort Tosters

Anlässlich des Lebenshilfe-Jubiläums veranstaltete der Liederhort Tosters Ende Mai ein Benefizkonzert im Pförtnerhaus. Den Scheck über 500 Euro übergaben Dirigent Bernd Becher (l.), Obmann Rainer Bayer und Vize-Obfrau Dr. Maria Helbok (r.) vom Liederhort Tosters an Lebenshilfe-Präsidentin Gabriele Nußbaumer, Leiter Chris Zimmermann und Bewohnerin Ingrid Plechaty (M.). Die Spende wird für die Küchenrenovierung der Kleinwohnanlage Feldkirch-Gisingen verwendet.



## Viel Engagement beim Charity-Golfturnier in Lindau

**Die Rotarier aus Wangen-Isny-Leutkirch (D) und der Rotary Club Dornbirn luden am 19. August zum Charity-Golfturnier nach Lindau ein. 101 namhafte Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung. Der Reinerlös von 19.000,- Euro kam je zur Hälfte der Lebenshilfe Vorarlberg sowie der Initiative Kinderchancen Allgäu zugute.**

Dieter Neugebauer (Präsident Rotary Club Wangen-Isny-Leutkirch) und das Team aus Dornbirn, allen voran Uschi Dunzinger-Präg (Präg Dornbirn), Edi Fischer (Offsetdruckerei Schwarzach)



Michaela Wagner-Braitto (Lebenshilfe Vorarlberg), Edi Fischer und Uschi Dunzinger-Präg (beide Rotary Club Dornbirn) und Jürgen Gaschler (Golfclub Lindau-Bad-Schachen, v.l.).

und Herbert Hug (HTL-Direktor a.D.), freuten sich über die zahlreichen Golferinnen und Golfer.

### **Spende für Gründungswerkstätte**

Für die Lebenshilfe Vorarlberg nahm Geschäftsführerin Michaela Wagner-Braitto die Spende von 9.500,- Euro entgegen: „Das Geld werden wir anlässlich unseres 50-jährigen Jubiläums für die Sanierung und Neuausrichtung unserer Gründungswerkstätte Götzis-Eichbühel verwenden. Es soll ein lebendiges Begegnungs- und Impulszentrum entstehen.“





# Veranstaltungen im Überblick

## lebens.ART Vernissage im Casino Bregenz

**Wann:** Donnerstag, 30. November 2017, 19.00 Uhr  
**Wo:** Casino Bregenz, „Fallstaff“-Restaurant



## 27. „Gespräch am Sunnahof“

**Wann:** Dienstag, 5. Dezember 2017, 19.30 Uhr  
**Wo:** Sunnahof, Tufers 33, Göfis

Moderator George Nussbaumer wird dieses Mal mit Ljubisa Matanovic aus Bregenz plaudern. Mehr auf [www.sunnahof.or.at](http://www.sunnahof.or.at)



## 8. „bsundriger Biobrunch“

**Wann:** Samstag, 16. Dezember 2017, 10.00 Uhr  
**Wo:** Sunnahof, Tufers 33, Göfis

Zum kulinarischem Genuss laden der Sunnahof und BIO AUSTRIA ein. Das reichhaltige Buffet bietet Bio-Spezialitäten vom Sunnahof und von regionalen Bio-Bauern.



## Christbaumversteigerung in Dornbirn

**Wann:** Sonntag, 17. Dezember 2017, 14.00 Uhr  
**Wo:** Dornbirner Marktplatz, bei der Kirche St. Martin

Zum 16. Mal werden viele prominente Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ihren Christbaum schmücken. Der Reinerlös aus deren Versteigerung kommt der Lebenshilfe Dornbirn zugute.



## Trialog 2018: „Arbeit statt Beschäftigung“

**Vortrag mit Univ.-Prof. Dr. Reinhard Klaushofer und Univ.-Prof. Dr. Walter Pfeil**  
**Wann:** Donnerstag, 8. März 2018, 19.00 Uhr  
**Wo:** J.J. Ender Saal, Schloßleweg 3, Mäder

**Workshop mit Univ.-Prof. Dr. Reinhard Klaushofer und Univ.-Prof. Dr. Walter Pfeil**  
**Wann:** Freitag, 9. März 2018, 9.00 bis 17.00 Uhr  
**Wo:** Volkshochschule Götzis, Am Garnmarkt 12, Götzis

Alle Veranstaltungen der Lebenshilfe Vorarlberg finden Sie auf [www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

### Impressum:

HerausgeberIn, MedieninhaberIn (VerlegerIn), Redaktionssitz, Gestaltung und Anzeigenverwaltung:  
Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis  
Tel.: 0 55 23 506  
E-Mail: [kommunikation@lhv.or.at](mailto:kommunikation@lhv.or.at)  
[www.lebenshilfe-vorarlberg.at](http://www.lebenshilfe-vorarlberg.at)

Bankverbindung: Raiffeisenbank amKumma eGen  
BIC: RVVGAT2B429  
IBAN: AT53 3742 9000 0002 3200  
Druck: Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH (VVA)  
Versand: Integratives Ausbildungszentrum (IAZ) in Lauterach  
Auflage: 5.000 Stück  
Fotos: Casino Bregenz, FC Vollbad Götzis, IAZ, IKADES, Land Vorarlberg/Dietmar Mathis, Poolbar/Matthias Rhomberg, Tanzhaus/Matthias Rhomberg, Lebenshilfe Vorarlberg.

Die Zeitschrift „Miteinander Leben“ wird von der Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH in Dornbirn hergestellt und von den Lehrlingen des IAZ (Integratives Ausbildungszentrum) für den Versand vorbereitet. Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text teilweise auf die Verwendung von Titeln.

Miteinander Leben  
Jahrgang 31; Nr. 2/2017  
Österreichische Post AG  
SP 02Z0320040 N  
Lebenshilfe Vorarlberg, Gartenstr. 2, 6840 Götzis

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz  
Die Lebenshilfe Vorarlberg ist ein Verein und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen sowie der Angehörigen. Die Informationszeitschrift „Miteinander Leben“ berichtet über aktuelle Themen und Ereignisse in und um die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Eltern bzw. Angehörige, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärztinnen und Ärzte, Politikerinnen und Politiker, Behörden, Mitglieder, Freunde u.v.a. erhalten zweimal jährlich diese Informationen. Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg: Dr. Gabriele Nußbaumer  
Geschäftsführerin: Mag. Michaela Wagner-Braitto

## Seit 50 Jahren für Menschen mit Behinderungen

Die Lebenshilfe Vorarlberg wurde 1967 gegründet und vertritt die Interessen von Menschen mit Behinderungen. Um den Menschen optimale Bedingungen in den Bereichen Arbeit, Ausbildung, Wohnen, Freizeitgestaltung und Erwachsenenbildung anbieten zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

**Danke!**



Menschen brauchen  
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg





## Beschwerden? Kritik? Probleme?

- Sie werden nicht ernst genommen?
- Sie werden ungerecht behandelt?
- Sie bekommen nicht, was Ihnen zusteht?

**Gemeinsam werden wir eine Lösung finden!**

**Rufen Sie mich an!**

Ombudsfrau der Lebenshilfe Vorarlberg

**Ellengard Rhomberg**

**Tel.: 0664 453 3971**

**16. Christbaumversteigerung**

### Schmücken & Steigern für einen guten Zweck

**Wann:** Sonntag, 17. Dezember 2017,  
ab 14.00 Uhr

**Wo:** Dornbirner Marktplatz,  
bei der Kirche St. Martin

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!  
Das Organisationsteam der Lebenshilfe Dornbirn

**Kontakt:**  
verein@lhv.or.at, www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Menschen brauchen Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

Gastro Tech Handels GmbH  
Furchgasse 2, 6845 Hohenems  
Tel. 0043 664 34 22 599  
Email: arnold.amann@gmail.com



# IHR PARTNER IM BEREICH GASTRONOMIE



Bitte verlass mich nicht.

Danke



## Österreichische Kinderhilfe

IBAN: AT19 6000 0000 0111 1235

BIC: BAWAATWW





Das Jubiläumsprojekt:

# Von der Gründungswerkstätte zu einem Ort der Begegnung!

Schon jetzt liegt die **Werkstätte Götzis-Eichbühel „mittendrin“**: In einer Wohngegend, nahe der Volksschule und umgeben von grünen Wiesen.

Mit der Renovierung und Neuausrichtung soll ein lebendiges **Begegnungs- und Impulszentrum entstehen**, für Menschen mit und ohne Behinderungen.

**Dafür ist viel zu tun! Helfen wir alle zusammen! Wir müssen...**





- die Fenster austauschen,
- Isolierungen und Leitungen erneuern,
- die Bäder- und Pflegeräume modern und sicher gestalten, damit wir auch Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf gut betreuen und begleiten können und
- die Barrierefreiheit weiter verbessern.

„ Hier in Götzis haben wir begonnen, die Idee eines **selbstverständlichen Miteinanders aller Menschen** zu leben. Diesen Weg wollen wir weitergehen. **Die renovierte und neu ausgerichtete Werkstätte soll ein sichtbares Zeichen dafür sein. Helfen Sie mit, gehen wir gemeinsam!**“

*Dr. Gabriele Nußbaumer  
Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg*

**DANKE BAUEN SIE MIT UNS!**

Bitte spenden Sie z.B.:

-  € 15,- für einen kleinen Baustein!
-  € 30,- für einen mittleren Baustein!
-  € 50,- für einen großen Baustein!
-  € ... für einen Baustein mit Ihrem persönlichen Betrag!

**Danke! Wirklich jeder Euro hilft.**  
Spendenkonto: Raiffeisenbank am Kumma  
BIC: RVVGAT2B429  
IBAN: AT53 3742 9000 0002 3200

## Kontakt & Information

Lebenshilfe Vorarlberg  
Gartenstrasse 2, 6840 Götzis  
Tel.: 0 55 23 506  
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at  
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

Menschen brauchen  
**Menschen.** Lebenshilfe Vorarlberg